



Ybbs bei Amstetten



Ybbs bei Töpperbrücke Lunz

# Ein Fluss mit bewegter Geschichte

Die Ybbs, über viele Jahrhunderte in unterschiedlicher Weise genutzt und für den ökonomischen Aufschwung der Region verantwortlich, ist heute wichtiges Naherholungsgebiet sowie Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten. Damit dies so bleibt bzw. neue Naturoasen entstehen können, wurden während der letzten Jahre v. a. am Unterlauf umfangreiche Revitalisierungsmaßnahmen gesetzt. Text: Heinz Wiesbauer

**D**ie Eisenwurzten. Wer an den Ybbs-Ufern wandert, stößt vielerorts auf stumme Zeugen vergangener Nutzungen. Dazu zählen etwa die Reste der Holzrechen und Klausen, die zur Holztrift dienten, oder die Spuren ehemaliger Wasserkraftanlagen für die Hammerwerke, Schmieden und Schleifereien. Dieser Fluss hat sich bereits im 16. Jahrhundert zu einer wichtigen Wirt-

wasserausleitungen der Eisen verarbeitenden Betriebe und Mühlen beeinträchtigt. Dazu kamen Klausen für die Holztrift und Schwellwehre für die Flößerei, die die Wasserführung der Ybbs künstlich veränderten, sowie zahlreiche Uferverbauungen und Holzrechen.

**Transportweg.** Der aufblühende Bergbau und das Bevölkerungswachstum in den Städten waren begleitet von einer starken Nachfrage nach dem Rohstoff

dinge zwei Jahre in Anspruch und war mit erheblichen Verlusten verbunden.

**Rekordverdächtig.** Die Niedrigwasser-Flößerei an der Ybbs wurde von Schwarzwälder Flößern eingeführt. Dabei wurde ein 470 m langes Floß von nur 13 Menschen gesteuert. Weil das natürliche Wasserdargebot der Ybbs nicht ausreichte, mussten mehrere Stauanlagen errichtet werden, die ein bedarfsorientiertes Ablassen von Wasser ermöglichten. Auf den Schwallwellen trieben die Riesenfloße und transportierten Brenn- und Langholz zum Sägewerk nach Amstetten bzw. bis an die Donau. Doch schon bald mehrten sich die Klagen über die schonungslose Ausbeutung der Wälder, und es war wohl eine glückliche Fügung, dass die Geschichte der Forst-Industrie-Gesellschaft infolge der Weltwirtschaftskrise schon nach wenigen Jahren endete.

**Existenzbedrohende Hochwässer.** Der Fluss war einerseits Energiespender, Transportweg und Wirtschaftsader. Andererseits

## Das vorindustrielle Berg- und Hüttenwesen war keineswegs umwelt- und ressourcenschonend.

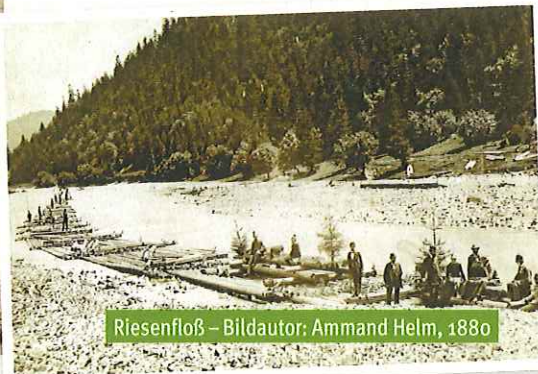
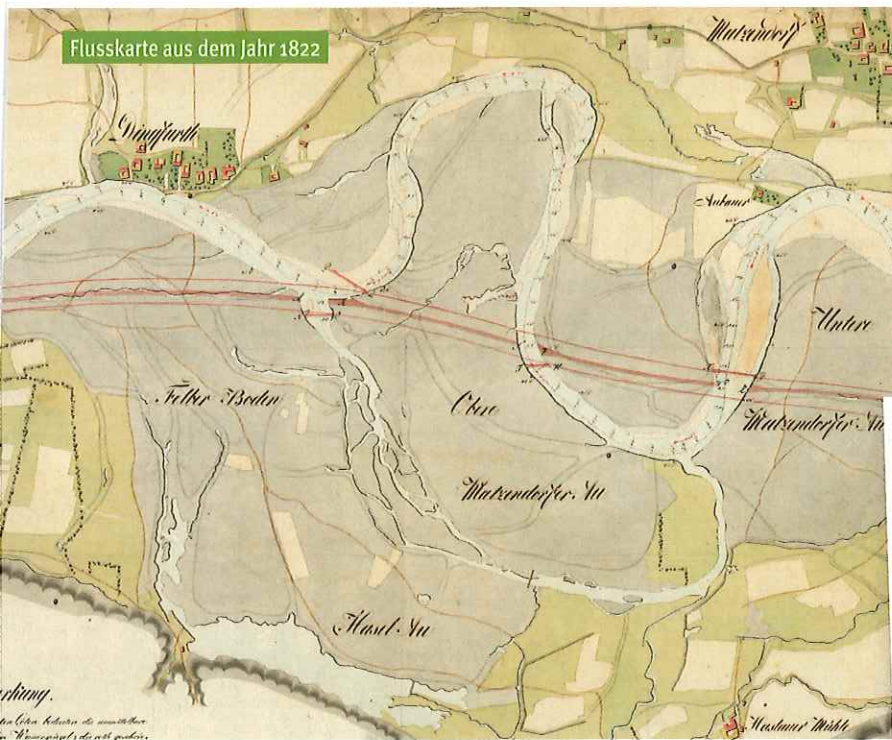
schaftsachse der Eisenwurzten entwickelt, deren Zentrum der steirische Erzberg war. Indem ein großes Gebiet an der Eisenverarbeitung beteiligt war, konnte auf die gesamten Holz- und Wasserkraftressourcen dieses Raums zurückgegriffen werden.

**Blick zurück.** Für die Versorgung der rasch expandierenden Eisenproduktion mit Holzkohle mussten immer unwegsamere Gebiete abgeholzt werden, Kahlschläge in exponierten Lagen erhöhten die Gefahr von Lawinen und Muren. Die Gewässer wurden durch zahlreiche Wehranlagen und Trieb-

Holz. Die Trift begann mit dem Einsetzen der Schneeschmelze Ende März und dauerte bis etwa Ende Mai. Um den Zeitraum zu verlängern, errichtete man an vielen Gewässern Stauanlagen, sogenannte Klausen. Mit künstlich herbeigeführten Hochwasserabflüssen gelangte das Holz in tiefer gelegene Bereiche. Durch kombinierte Transporte mittels Trift, Pferdeisenbahn und Schlitten gelangte das Holz von der Ybbs über die Erlauf, bis an die Donau, wo es dann verladen wurde. Der Transport nach Wien nahm aller-

**Holz aus dem Einzugsgebiet der Ybbs wurde sogar bis nach Wien geschwemmt.**





Riesenschiff – Bildautor: Ammand Helm, 1880

bedrohten seine Überflutungen die wirtschaftliche Existenz des Menschen. Das wassergebundene Gewerbe siedelte seine Betriebsstätten in unmittelbarer Flussnähe an, und infolgedessen mussten viele Objekte nach jedem größeren Hochwasser wieder neu errichtet werden. Oft genügte schon kleinere Ereignisse, um an den Fludern, Wasserrädern oder Gebäuden gravierende Schäden anzurichten. Die ältesten Dokumente über die Hochwasser der Ybbs stammen aus dem 15. Jahrhundert und zeigen, wie die Schäden im Bereich von Waidhofen beseitigt wurden: Alle EinwohnerInnen im Umkreis von drei Meilen mussten sich unter Androhung harter Strafen an den Arbeiten beteiligen. Hochwasser waren in der weiter zurückliegenden Vergangenheit nichts Au-

### Regulierungsmaßnahmen haben die Flusslandschaft im Laufe der Jahrhunderte stark verändert.

Bergewöhnliches: Der Mensch nutzte den Fluss und stellte sich folglich auf dessen Gefahren ein.

**Wasserbau.** Der frühe Wasserbau an der Ybbs orientierte sich am Planungsideal der „Gewässerkorrektur“: Das verzweigte und somit „verwilderte“ Flussbett sollte „korrigiert“, d. h. auf einen Hauptarm eingeeignet und begradigt werden. Ziel der Verbauungen war es, der Flusslandschaft neues Kulturland abzurufen und künftige Flussbettverlagerungen zu unterbinden. Bei den Regulierungsmaßnahmen im 20. Jahrhundert

spielte der Hochwasserschutz eine immer wichtigere Rolle. So war es durch den technischen Fortschritt möglich, Siedlungen und technische Infrastruktur immer effektiver vor Hochwasser zu schützen. Der Schutz landwirtschaftlich genutzter Flächen hatte lange Zeit ebenfalls hohe Priorität.

**Regulierung.** Das Gerinne ist heute zu meist nach einheitlichen Profilquerschnitten ausgebaut, die Ufer sind bis auf wenige Bereiche durch Längs- und Querwerke durchgängig gesichert. Mit dem Gewässerausbau nahm jedoch die Strukturvielfalt stark ab: Kiesbänke, Totholzablagerungen, Autümpel oder Steil-

ufer sind in der heutigen Flusslandschaft selten geworden. Dieser Umstand spiegelt sich u. a. auch in der Zusammensetzung der Flora und Fauna wider. So sind einige Charakterarten der Wildflusslandschaft, wie die Deutsche Tamariske, verschwunden. Ebenfalls stark zurückgegangen sind die Bestände von Kiesbankbrütern wie Flussuferläufer und Flussregenpfeifer, aber auch die Fischfauna wurde nachhaltig beeinträchtigt.

**Revitalisierungen.** Um die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen, beschäftigen sich in jüngster Zeit zahlreiche

Wasserbauprojekte mit der Aufwertung des monotonen Gerinnes der unteren Ybbs. Ziel war es, sowohl die gewässerökologische Situation zu verbessern, als auch den notwendigen Hochwasserschutz für die angrenzenden Siedlungen sicherzustellen. Die Beseitigung von Barrieren für den Fischeaufstieg stellte ein weiteres wichtiges Anliegen dar (s. S. 18). Derartige Revitalisierungsmaßnahmen wurden von der EU im Rahmen mehrerer LIFE-Projekte großzügig unterstützt. Um die Biodiversität zu erhalten und eine für den Menschen attraktive Flusslandschaft zu entwickeln, soll dieser erfolgreiche Weg der gewässerökologischen Verbesserungen fortgesetzt werden. ←

DI Heinz Wiesbauer, Landschaftsplaner und Buchautor

### Buchtipps

**Die Ybbs – Ein Fluss macht Geschichte**  
Heinz Wiesbauer, Hrsg.: Amt der NÖ Landesregierung und BMLFUW, S. 268, € 20,-

**BESTELLADRESSE:** Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wasserbau, Tel: 02742/9005-14410, Fax: DW 14325, post.wa3@noel.gv.at

© MARKUS HASLINGER, HEINZ WIESBAUER, QUELLE: KARTENSAMMLUNG DER NÖ LANDESBIBLIOTHEK, QUELLE: NÖ LANDESBIBLIOTHEK